

Rede von
Minister Jörg Bode
anlässlich der Meisterfeier 2010
der Handwerkskammer für Ostfriesland
am 26.04.2010 in Aurich

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Jungmeisterinnen, sehr geehrte Jungmeister, liebe stolze Eltern, Geschwister, Freunde, Partner, sehr geehrter Herr Bürgermeister (Hr. Windhorst), sehr geehrter Herr Amstätter (Präsident der Handwerkskammer), sehr geehrter Herr Ottens (Leiter der Berufsbildenden Schulen II Aurich), meine sehr verehrten Damen und Herren!

Herzlichen Dank für die freundliche Einladung und die Gelegenheit, bei Ihrer Feierstunde Gast sein zu dürfen!

Zunächst einmal möchte ich Ihnen, liebe Jungmeisterinnen und Jungmeister, auf das Herzlichste gratulieren! Sie, die heute ihren Meisterbrief erhalten, haben bewiesen, dass sie ihre Handwerkskunst beherrschen und dass sie Freude an ihrem Beruf haben. Dass Sie sich daneben auch die Freude am Feiern bewahrt haben, dürfen Sie heute Abend unter Beweis stellen!

Sie haben sich entschieden, sich weiterzuqualifizieren und sich nicht mit den bis dahin erworbenen Kenntnissen zufrieden zu geben.

Sie sind den steinigen Weg gegangen, haben Zeit, Geld und vieles mehr investiert, um sich beruflich weiterzuentwickeln, sich im wahrsten Sinne des Wortes meisterliche Fähigkeiten anzueignen.

Sie haben sich zusätzlich zu ihren handwerklichen Fähigkeiten auch auf die zweite Seite des Handwerksmeisters, die kaufmännische Seite, vorbereitet.

Und Sie haben es geschafft: Sie gehören zu den besten Ihres Faches, Ihr Meisterbrief bescheinigt das! Hätte ich einen Hut auf – ich würde ihn vor Ihnen ziehen. Als Zeichen meines Respekts. Denn die Meisterausbildung ist nicht einfach. Es gibt immer wieder Momente, wo man an seiner eigenen Leistungsfähigkeit zweifelt. Aber Sie haben mit Ausdauer, Fleiß und Leistungswillen durchgehalten. Und das zahlt sich heute aus – das dürfen Sie mir glauben!

Anrede,

mein Dank gilt heute auch den Familienangehörigen und Freunden der jungen Handwerksmeisterinnen und Handwerksmeister.

Sie haben sicher in den letzten Wochen und Monaten den neuen Meisterinnen und Meistern immer wieder den Rücken gestärkt, Mut gemacht – oder Sie haben selber zurückgesteckt, wenn für die Prüfungen gebüffelt werden musste. Damit haben Sie einen wichtigen Beitrag zum heutigen Erfolg geleistet.

Dank gebührt aber auch den Lehrern und Ausbildern in den Meisterschulen und in den Kammern, die den Meisterschülern die notwendigen Qualifikationen vermittelt und sie angeleitet haben.

Anrede,

Mit mehr als 81.000 Betrieben ist das Handwerk nicht nur das Rückgrat des niedersächsischen Mittelstandes, sondern mit 127 Ausbildungsberufen zudem eine verlässliche Plattform für mehr als 50.000 Auszubildende¹ in Niedersachsen. In besonderem Maße gilt dies auch für die rund 4.800 Handwerksbetriebe mit rund 26.000 Mitarbeitern im Bezirk der Handwerkskammer für

¹ Laut vorläufiger LHN-Statistik 2009: 50.611 Ausbildungsverhältnisse

Ostfriesland. Fast die Hälfte der Vollhandwerksbetriebe stellen Ausbildungsplätze bereit. Auch Ihnen gilt mein Dank.

Die Bedeutung der mittelständischen Wirtschaft, und damit auch die Bedeutung des Handwerks, werden jedoch häufig leider verkannt.

Kein Wirtschaftsbereich präsentiert sich derzeit stabiler als das Handwerk. Der Zentralverband des deutschen Handwerks geht davon aus, dass 2010 die Zahl der Beschäftigten im Handwerk nur geringfügig sinken wird. In Zeiten der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise finde ich das durchaus ermutigend.

Die Umstrukturierung der Industriegesellschaft zur Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft und das Zusammenwachsen der Märkte bringt in immer kürzer werdenden Zyklen neue Produkte, Dienstleistungen, Fertigungstechniken, Organisations-, Arbeits- und Wettbewerbsformen hervor. Das sind sowohl Herausforderungen als auch Chancen, die jedes Unternehmen im wahrsten Sinne des Wortes „meistern“ muss.

Und: In keinem Berufsstand liegen Tradition und Dynamik so nahe beieinander wie im Handwerk. Daraus entwickeln sich gute Chancen am Markt. Gerade das Handwerk lebt davon, immer wieder neue kreative Ideen umzusetzen, mit dem

technischen Fortschritt mitzuhalten und dennoch Altes (Gutes), Traditionen zu bewahren.

Anrede,

ich möchte unseren Jungmeisterinnen und Jungmeistern heute Mut machen für die Zukunft. 2010, so hoffe ich, haben wir die Wirtschafts- und Finanzkrise, die uns seit nunmehr zwei Jahren in Atem hält, hinter uns gelassen.

Unser Vorteil in Niedersachsen ist, dass wir unsere Wettbewerbsfähigkeit in den letzten Jahren deutlich steigern konnten, und dass uns die Krise in einer sehr robusten Verfassung ereilte.

So ist das Bruttoinlandsprodukt in der Regierungszeit von CDU und FDP trotz des scharfen Rückgangs im vergangenen Jahr um real 5,3 % gestiegen. Im Ranking der westdeutschen Bundesländer bedeutet dies Rang 3, noch vor Baden-Württemberg und Hessen.

Was die Beschäftigung angeht, so verzeichnete Niedersachsen 2009 einen historischen Höchststand bei den Erwerbstätigen. Noch nie seit der Gründung unseres Landes standen so viele

Menschen in Lohn und Brot wie während der Amtszeit der derzeitigen Regierungskoalition.

Das sage ich durchaus mit einem gewissen Stolz, denn auch heute stehen wir gut da. Niedersachsen hatte im März 2010 in Westdeutschland nach Hessen und Rheinland-Pfalz den geringsten Anstieg bei der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

Im Vergleich zum März 2003 konnte die Arbeitslosigkeit im Land um 80.000 Menschen oder 20 % reduziert werden. In Westdeutschland war nur Bayern bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit erfolgreicher.

Und anders als in den meisten anderen Bundesländern entstehen in Niedersachsen immer noch neue Jobs. So ist die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Januar 2010 um 0,5 % angestiegen.

Das bedeutet 12.000 neue Jobs mitten in der größten Wirtschaftskrise der Nachkriegsgeschichte und im westdeutschen Bundesländerranking Platz zwei hinter Hamburg. In allen anderen Westländern ist die Beschäftigung gefallen.

Was ich sagen will ist: Wir in Niedersachsen brauchen uns vor den angeblichen Musterländern nicht verstecken - wir können

alles, sogar Hoch- und Plattdeutsch. Dafür sind Sie hier das beste Beispiel. Ich für meinen Teil kann Plattdeutsch zumindest verstehen.

Anrede,

Es gibt verschiedene Gründe, warum Niedersachsen im Vergleich zu anderen Bundesländern bisher relativ gut durch die Krise gekommen ist. Wesentlich ist sicher die überdurchschnittliche Bedeutung des Mittelstands und damit auch des Handwerks. Der Mittelstand ist und bleibt das feste Fundament der beiden Säulen Wachstum und Beschäftigung, die unseren Wohlstand tragen. Dass ich für den Mittelstand stehe ist ja bekannt – ich komme schließlich von der FDP.

Anrede,

Wovon wir in Niedersachsen heute leben, ist unser Wissensvorsprung. Dass wir Dinge besser können, Maschinen und Automobile besser bauen können als der Rest der Welt – das hat uns in den letzten Jahrzehnten erfolgreich gemacht. Ob wir auch in zwanzig oder dreißig Jahren Wohlstand und Wachstum haben werden, das wird in den Schulen, den Hochschulen und den Forschungsabteilungen der Unternehmen entschieden.

Deshalb dürfen wir nicht verpassen, in unsere Zukunft zu investieren. Qualifizierung, Bildung und Weiterbildung sind der Schlüssel für Wohlstand, Wachstum und die Modernisierung unserer Unternehmen.

Wir wollen den Menschen Mut machen, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, sie in die Lage versetzen, auf eigenen Beinen zu stehen. Das geht nur durch Bildung.

Wir dürfen beim Handwerk nicht den Blick davor verschließen, dass der Einsatz neuer Technologien und neuer Materialien, aber auch die zunehmende Internationalisierung Mitarbeiter erfordert, die über höhere schulische Bildungsabschlüsse verfügen. Hochqualifizierte Berufe brauchen hoch qualifizierte Mitarbeiter. Sie, die heute ihren Meisterbrief erhalten, haben dies bereits erkannt.

Liebe Jungmeisterinnen und Jungmeister, wir alle haben große Erwartungen an Sie. Sie sind die Hoffnungsträger der Zukunft. Unsere Wirtschaft, unsere Gesellschaft, wir alle brauchen Sie als Fachkräfte und Zukunftsgestalter von morgen. Die Erfolge der Besten kommen aber nicht von ungefähr. Sie sind die Belohnung für Talent, handwerkliches Geschick, Fleiß, Disziplin und schöpferische Kreativität. Handwerk ist auch Kopfwerk!

Da hat der Maler Leonardo da Vinci völlig Recht, wenn er sagt: „Stets muss die Praxis auf guter Theorie beruhen.“ Köpfchen ist auch im Handwerk gefragt!

Deshalb muss sich das Handwerk in noch stärkerem Maße als bisher um ein anderes Image bemühen, um insbesondere für Schulabgänger mit höherwertigen Schulabschlüssen, aber auch für Hochschulabsolventen interessant zu sein.

Hierauf zielt auch die am 15. Januar gestartete bundesweite Imagekampagne des Handwerks, die mich sehr begeistert hat.

An dieser Stelle möchte ich Sie, die neuen Meisterinnen und Meister darauf hinweisen, dass Ihnen mit Ihrem Meisterbrief alle Hochschulen in Niedersachsen offen stehen. Niedersachsen war das erste Bundesland, das dies ermöglicht hat.

Aber ich will nicht den (falschen) Eindruck erwecken, es gehe nur darum, die Zahl der Hochschulabsolventen zu erhöhen. Es geht auch um die hohe Qualität der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

Liebe Jungmeisterinnen und Jungmeister, Sie haben sich mit dem Meisterbrief eine Grundlage für berufliche Weiterentwicklungen gelegt. Sie können jetzt andere, höhere Positionen einnehmen oder sogar einen Handwerksbetrieb

übernehmen oder neu gründen. Sie haben somit die Möglichkeit, eigene Idee umzusetzen und Verantwortung zu übernehmen.

Anrede,

Sicher kennen Sie alle die Volksweisheit: „Handwerk hat goldenen Boden“. Ob das Handwerk für Sie, liebe Jungmeisterinnen und Jungmeister, tatsächlich „goldenen Boden“ bekommt – das entscheiden Sie zu einem ganz gehörigen Teil selbst. Schließlich ist es Ihre Kreativität, Ihre Zuverlässigkeit und Ihre Qualität, die darüber entscheidet, ob man Sie oder irgendeine andere Adresse aus dem Branchenbuch anruft. Oder ob der Kunde wieder kommt.

Ich habe vorhin gesagt, dass Tradition und Dynamik in keinem Wirtschaftsbereich so nahe beieinander liegen wie im Handwerk. Zum Handwerk gehört auch der Begriff der „Ehrbarkeit“, der mehr als die Qualität der eigenen Arbeit umfasst. Es spiegelt den zentralen Gedanken der sozialen Marktwirtschaft wider: zum einen Freiheit, Eigeninitiative und Leistung; zum anderen aber auch gesellschaftliche Verantwortung und Solidarität.

Zum Schluss möchte ich gerne noch auf eine weitere Handwerkstradition hinweisen und die heißt: „Drei Dinge machen den Meister: Wissen, Können und Wollen!“ Das Wissen haben Sie sich angeeignet. Das Können haben Sie bewiesen. Jetzt müssen Sie nur noch „Wollen“. Dann ist das Handwerk, dann sind Sie wie die Imagekampagne sagt: Nicht zu bremsen!

„Made in Germany“, deutsche Wertarbeit – das ist es, wofür Sie stehen. Tragen Sie es weiter!

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und alles Gute! Aber jetzt wünsche ich Ihnen erstmal eine schöne Feier!